Zeitschrift: Vox Romanica
Herausgeber: Collegium Romanicum Helvetiorum
Band: 42 (1983)

Artikel: Sea como fuere : zur Geschichte des spanischen Konjunktiv Futur
Autor: Eberenz, Rolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-32887

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sea como fuere

Zur Geschichte des spanischen Konjunktiv Futur

1.1. Der peruanische Dichter César Vallejo beginnt in seinem 1937 geschriebenen Gedicht

> *Viniere* el malo, con un trono al hombro
> y el bueno, a acompañar al malo a andar;
> *dijeren* «sí» al sermón, «no» la plegaria
> y *cortare* el camino en dos la roca ...
> (...)[1]

mehr als ein Dutzend Verse mit dem Konjunktiv des Futurs und weicht damit in doppelter Hinsicht von der Norm des Gegenwartsspanischen ab: erstens ist die Verbform heute ungebräuchlich – sie kommt als veraltetes Element praktisch nur noch in religiösen und juristischen Texten vor –, und zweitens wurde sie weder früher noch heute je im Hauptsatz verwendet. Für M. Molho handelt es sich hier um einen offensichtlichen Anklang an die bis in die Gegenwart üblichen Redewendungen in der Art von «sea como *fuere*», «venga quien *viniere*», usw., mit welchem Vallejo in poetischer Lizenz eine resignierte Schicksalsergebenheit zum Ausdruck bringt[2].

1.2. Die Geschichte der spanischen Konjunktivform auf *-re* liegt immer noch zum großen Teil im Dunkeln – und dies, obwohl sie in gewissem Sinne mit derjenigen der Form auf *-ra* vergleichbar ist und auch immer wieder verglichen wurde. Als typische Subordinationstempora blieben beide in der Mittel- und Westiberoromania zunächst erhalten, aber im Laufe der Jahrhunderte unterlagen ihre Funktion und Geltung im Spanischen einem tiefgreifenden Wandel. Während nun die Entwicklung des lat. Plusquamperfekts *CANTAVERAT* – vermutlich wegen der Neuverbreitung seiner alten indikativischen Funktion im 19. und 20. Jahrhundert – bereits verschiedentlich nachgezeichnet wurde[3], ist das weniger spektakuläre Verschwinden der Fortsetzung von lat. *CANTAVERIT* bisher nur ungenau untersucht worden.

[1] C. Vallejo, *Poesía completa*, Barcelona 1978, p. 671–672.

[2] M. Molho, *Sistemática del verbo español (aspectos, modos, tiempos)*, Madrid 1975, Bd. II, p. 573–574 N 4; für die Verhältnisse in der Verwaltungssprache cf. L. Calvo Ramos, *Introducción al estudio del lenguaje administrativo*, Madrid 1980, p. 126–128.

[3] O. Becker, *Die Entwicklung des lateinischen Plusquamperfekt-Indikativs im Spanischen*, Leipzig 1928; L. O. Wright, *The -ra verb form in Spain*, Berkeley 1932; J. Mallo, *El empleo de las formas del subjuntivo terminadas en -ra con significación de tiempos del indicativo*, *Hispania 30* (1947), 484–487; id., *La discusión sobre el empleo de las formas verbales en 'ra' con función de tiempos pasados de indicativo*, *Hispania 33* (1950), 126–139; L. Mourin, *La valeur de l'imparfait, du conditionnel et de la forme en -ra en espagnol moderne*, *RGand. 4* (1955), 251–278; H.-D. Paufler, *Das indikativische -ra im Spanischen und seine heutige Bedeutung in Lateinamerika (unter besonderer Berücksichtigung der kubanischen Variante)*, *BBRPh 9* (1970), 125–132; H. Rogmann, *Zur indikativischen Funktion der spanischen Verbform auf -ra*, *Ibero-Romania 3* (1971), 163–174.

2. *Geschichte und Stilistik der Form in der bisherigen Diskussion*

2.1. Schlägt man in der neuesten Ausgabe von R. Lapesas Geschichte der spanischen Sprache nach, so findet man außer der Erwähnung des Fortlebens des lat. Futurum exactum im Spanischen und Portugiesischen (§ 21.3) im Kapitel zum 16. Jahrhundert eine knappe Bemerkung zum Rückgang seines Gebrauchs: «A su vez, las construcciones «si *tuviere*, daré» y «si *tuviere*, daría» decaen notablemente, combatidas en cada caso por «si *tengo*, daré» y «si *tuviese* o *tuviera*, daría o diera»[4]. Lapesas Feststellung ist jedoch insofern nicht ganz richtig, als der KONJ FUT ja nicht nur im Bedingungsgefüge verwendet wurde und ferner die Konstruktion «si *tuviere*, daría» neben «si *tuviere*, daré» so selten war, daß man sie als Ausnahme bezeichnen muß[5].

2.2. Der KONJ FUT kommt natürlich in verschiedenen Abhandlungen zur historischen Syntax, sowie in Arbeiten zum Konditionalsatz und zum Konjunktiv zur Sprache[6], wurde aber kaum je im Überblick erforscht. Zwar hat M. Criado de Val in einem Aufsatz eine auf den ersten Blick interessante These zu den stilistischen Hintergründen des Wandels aufgestellt[7]. Da er sich aber nur auf eine kleine Anzahl von Beispielen stützte, fiel seine Skizze doch allzu subjektiv aus. Criado behauptet im wesentlichen, daß die Verwendung des KONJ FUT in der Mystik und im Ritterroman des 16. Jahrhunderts ihren Höhepunkt erreichte. Seiner Meinung nach war die Form in diesen Werken aber bereits ein genustypisches Stilmerkmal, das danach – Criado spricht vage von der Zeit nach dem *Quijote* – aus der Sprache verschwand, auch wenn es im Schelmenroman zunächst noch zur Parodie der Redensweise der höheren Gesellschaftsschichten verwendet wurde. Er erwähnt in diesem Zusammenhang nur *Rinconete y Cortadillo* von Cervantes; er hätte ebensogut auch die übrigen Vertreter der Gattung zitieren können, denn diese letzte Feststellung ist zweifellos richtig. Wenn Criado die Häufigkeit des KONJ FUT in der Mystik und im Ritterroman als stilistisches Kennzeichen interpretiert, unterstellt er damit offensichtlich, daß es sich um eine Abweichung vom Gebrauch der Standardsprache handelte. Gerade diese Be-

[4] R. Lapesa, *Historia de la lengua española*, Madrid [8]1980, § 97.5; cf. ferner die Bemerkungen zum Fortleben der Form in bestimmten Gebieten Hispanoamerikas, § 128.1; 133.3.

[5] Die irrige Auffassung, daß der KONJ FUT auch im irrealen Bedingungssatz allgemein üblich gewesen sei, ist weitverbreitet. Sie findet sich etwa bei F. Marcos Marín, *Curso de gramática española*, Madrid 1980, p. 406, der aber bezeichnenderweise keine Beispiele anführt. Vereinzelte Belege gibt H. Keniston, *The syntax of Castilian prose: the sixteenth century*, Chicago 1937, p. 413.

[6] Cf. F. Hanssen, *Gramática histórica de la lengua castellana*, Halle 1913, § 589; V. Garcia de Diego, *Gramática histórica española*, Madrid 1951, p. 351–352; H. Keniston, *op. cit.*, p. 393, 408–410, 413, 414; M. Metzeltin, *Altspanisches Elementarbuch, I Das Altkastilische*, Heidelberg 1979, p. 82; E. Gessner, *Die hypothetische Periode im Spanischen in ihrer Entwicklung*, *ZRPh. 14* (1890–1891), 21–65; L. Contreras, *Las oraciones condicionales*, *BF 15* (1963), 33–109; M. Harris, *The history of the conditional complex from Latin to Spanish: some structural considerations*, *Arch. Ling. 2* (1971), 25–33; J. Polo, *Las oraciones condicionales en español*, Granada 1971; F. Jensen – Th. Lathrop, *The syntax of the Old Spanisch subjunctive*, The Hague / Paris 1973.

[7] M. Criado de Val, *Lenguaje y cortesanía en el Siglo de Oro español: la decadencia del futuro de subjuntivo*, *Arbor 23* (1952), 244–252.

hauptung jedoch nahm ihm P. Groult nicht ohne weiteres ab, da Criado keinen Beweis dafür liefere, daß die Form in anderen Textarten des 16. Jahrhunderts bereits im Rückzug begriffen war[8]. Für Groult liegt nicht eine gesellschaftspezifische Verwendung im Ritterroman und ganz allgemein in Adelskreisen vor, die dann zum Lächerlichmachen der Form im Schelmenroman bzw. zu ihrem Verschwinden aus der Umgangssprache geführt hätte, sondern einfach ein langsamer Rückgang, dessen Grund er in der auch anderswo üblichen Vernachlässigung der Tempusstruktur im Konjunktiv sieht. Criados intuitiver stilistischer Erklärung stellt Groult eine strukturelle gegenüber.

2.3. Wenig beachtet hatten beide Autoren offenbar einen kurzen, aber aufschlußreichen Aufsatz von L. O. Wright aus dem Jahre 1931. Der amerikanische Hispanist war nach der Auszählung einer umfangreichen Anzahl von Belegen aus verschiedenen Epochen zum Schluß gekommen, daß der KONJ FUT einerseits allgemein vom Beginn des Siglo de Oro an einen raschen und endgültigen Popularitätsverlust erlitten hatte, anderseits aber in der Schriftsprache seine Stellung vom klassischen Zeitalter an bis ins 19. Jahrhundert behaupten konnte[9]. Wright hatte in diesen von Criados These erheblich abweichenden Bemerkungen bereits eine bedeutende Unterscheidung vorgenommen, indem er den skripturalen vom oralen Code abhob. Die Vermutung, dass die Form auf *-re* schon von 1500 an aus dem gesprochenen Spanisch zu verschwinden begann, gründete er auf die Beobachtung, daß sich von dieser Zeit an die der vorklassischen Norm widersprechenden Konstruktionsbeispiele zu häufen beginnen[10].

2.4. Wir versuchen im folgenden, die von Wright nur umrißhaft dargestellten Verhältnisse etwas differenzierter nachzuzeichnen. Daß dies bisher noch niemand unternommen hat, dürfte verschiedene Gründe haben. Sicher liegt es zum Teil an den methodischen und praktischen Schwierigkeiten, welche sich bei der Untersuchung ergeben. Der KONJ FUT wurde ursprünglich in einer Reihe von Subordinationsklassen verwendet und dann durch andere Verbformen ersetzt, wobei die Ablösung sich über Jahrhunderte hinauszog. Während dieser Zeitspanne ist in jedem Falle genau abzuklären, ob es sich in den jeweiligen Beispielen der alten bzw. der neuen Form um freie Varianten oder um bedeutungshafte Oppositionen handelt. Im übrigen gestaltet sich die Suche nach aussagekräftigen Belegen nicht so einfach, wie es auf den ersten Blick scheint. Der KONJ FUT ist ein typisches Tempus der besprechenden Textform und findet sich somit vor allem in sprechzeitbezogenen Sprachzeugnissen, also etwa in Theaterstücken, Briefen, Gesprächssequenzen der erzählenden Literatur, humanistischen Dialogen, sowie essayistischen Texten, was natürlich den Rahmen des geeigne-

[8] P. Groult, *La courtoisie espagnole et le subjonctif futur*, *Les Lettres Romanes 11* (1957), 73–74.
[9] L. O. Wright, *The disappearing Spanish verb form in -re*, *Hispania 14* (1931), 107–114.
[10] Wright spricht von 20 Fällen vor 1500, 98 zwischen 1500 und 1650 und 12 zwischen 1650 und 1840.

ten Belegmaterials erheblich einschränkt. Dazu kommt das eben genannte Stilproblem: in vielen, wenn nicht den meisten Fällen sind die schriftlichen Zeugnisse früherer Epochen, auch wenn sie nicht der Literatur im engeren Sinne angehören (Historiographie, Reisebeschreibungen, Religion, Philosophie, Moralistik, usw.) in einem Kunststil verfaßt, der kaum der Umgangssprache entspricht. Die – wenn auch nur bruchstückhafte – Erfassung der Sprechnorm ist letzten Endes das Ziel jeder sprachgeschichtlichen Untersuchung, sie geht aber oft in der Beschreibung der viel breiter belegten Schriftnorm unter. Auch wir können uns hier dieser Tatsache nicht entziehen, wir wollen uns aber doch darum bemühen, die Verhältnisse im gesprochenen Spanisch nicht aus den Augen zu verlieren.

3. Der KONJ FUT im Altspanischen

3.1. Seiner Funktion und Bedeutung nach ist der KONJ FUT in den romanischen Dialekten Mittel- und Westiberiens die Fortsetzung des lat. Futurum exactum (*CANTAVERO*), das u.a. im potentialen Bedingungssatz, im verallgemeinernden Relativsatz und im Temporalsatz stehen kann[11]. In formaler Hinsicht ist der Einfluß des in den meisten Formen gleichlautenden Konjunktiv Perfekts festzustellen. Aus dessen erster Person, *CANTAVERIM*, haben sich span. *cantare*, port. *cantar* ergeben, neben welchen *cantaro* nur vereinzelt belegt ist[12].

Die syntaktische Einbettung der altspanischen Form ist dieselbe wie im Lateinischen, allerdings mit der Einschränkung, daß uns der Tempus- und Modusgebrauch in den mittelalterlichen Texten nicht als vollständig gefestigtes System entgegentritt, sondern eher als eine Reihe von mehr oder weniger deutlichen Tendenzen. Das liegt zum großen Teil daran, daß die Texte – besonders etwa die *Fueros* – aus verschiedenen Gegenden stammen und auf unterschiedlichen Schrifttraditionen beruhen, so daß die für eine strukturelle Beschreibung unentbehrliche geographische Einheit kaum je gegeben ist. Anderseits muß man sich immer wieder fragen, ob die von den Grundtendenzen abweichenden Formen nicht auch inhaltlich etwas anderes ausdrücken, besonders wenn sie nach bestimmten Konjunktionen, Bezugswörtern usw. stehen.

3.2. Im nachsprechzeitigen Temporal- und Modalsatz steht der KONJ FUT nach Konjunktionen wie *cuando*, *cada que*, *en cuanto*, *mientras*, *pues que*, *como* u.ä.:

(1) «pues que la querela *uinier* al Rei de cuia parte sera fecha, faga la emendar fasta quaraenta dias» (*Paces de Cabreros*, a. 1206, Menéndez Pidal, *Crestomatía* I, 85)

[11] Cf. E. Gamillscheg, *Studien zur Vorgeschichte einer romanischen Tempuslehre*, Tübingen [2]1970, § 8; H. Lausberg, *Lingüística románica*, Madrid 1966, § 827. Zum Fortleben des KONJ FUT im Galizischen und Portugiesischen cf. P. Vázquez Cuesta – M. A. Mendes da Luz, *Gramática portuguesa*, Madrid [3]1971, Bd. I p. 120, Bd. II p. 209–212; R. Carballo Calero, *Gramática elemental del gallego común*, Vigo 1968, p. 257.

[12] «E do uos la mia heredat de Rodelga, e quanto que hi *podiero* auer, foras el castiello. E do uos la mia heredat de Uillagero e quanto que hi *podiero* ganar.» (R. Menéndez Pidal, *Documentos lingüísticos de España, I Reino de Castilla, RFE Anejo 84*, Madrid 1966, p. 354); «Io mientre *fuero* vivo, faré vuestro mandado» (Berceo, *Milagros* 567). Cf. *Cid*, Bd. I, p. 276–277.

(2) «Menbarle deve esto de mientre que *visquiere*» (Berceo, *Milagros* 868)
(3) «en cuanto *pudierdes* aver paz et assossiego (...) non vos metades en cosa que lo ayades todo aventurar.» (Manuel, *Lucanor* 4.77)
(4) «De tus joyas fermosas cada que dar *podieres* –/ quando dar non *quesieres* o quando non *tovieres*, / Promete e manda mucho maguer non gelo dieres» (Ruiz 451)
(5) «Ve do vas, y como *vieres*, ansí haz, y como *sonaren*, así bailarás» (Delicado, *Lozana* 108)

Aber auch die neue Form, der KONJ PRÄS, ist in diesem Zusammenhang seit dem 13. Jahrhundert belegt, ohne daß ein klarer Bedeutungsunterschied auszumachen wäre. Relativ zahlreich sind die Beispiele im *Libro de Buen Amor* des Arcipreste de Hita, wo in 12 Temporalsätzen der KONJ FUT und in deren 8 der KONJ PRÄS steht:

(6) «nos por los que son muertos, las raciones damos: / nos darán más por nos, desque muertos *seyamos*» (*Apolonio* 653d)
(7) «Mientre el mundo *sea*, será él (sc. el milagro) retraído» (Berceo, *Milagros* 328)
(8) «quando *fables* con dueña: dil doñeos apuestos» (Ruiz 549)
(9) «prueva un poco d'ello e, desque *ayas bevido*, / verás que mi consejo te será bien avido» (id. 536)

Sporadisch ist auch der IND FUT anzutreffen, besonders wo es sich um aragonesisch beeinflußte Texte handelt:

(10) «Amet sempre, e amare / quanto que biua *sere*» (*Siesta de abril* 80–81, Menéndez Pidal, *Crestomatía* I, 94)
(11) «cuando d'aquí *saldremos*, ¿qué ropa llevaremos (...)?» (*Apolonio* 655c)

3.3. Der nachsprechzeitige, verallgemeinernde Relativsatz enthält im Normalfall den KONJ FUT:

(12) «e qui lo *vender*, de I solido a lo rai» (*Fuero de Avilés*, nach Gamillscheg, *op. cit.* 281)
(13) «guardat que vos non arrebatedes a lo que *oviéredes* a fazer a lo menos fasta que passe un día et una noche» (Manuel, *Lucanor* 2.67)
(14) «Quien tal vieja *toviere*, guárdela como el alma» (Ruiz 936)

Anderseits ist der Relativsatz eine Konstruktion mit recht vielfältigen, oft schwer zu unterscheidenden Funktionen; einige von ihnen liegen in der Nähe der hier behandelten Verallgemeinerung, verlangen aber den KONJ PRÄS oder lassen die Wahl zwischen KONJ FUT und KONJ PRÄS offen.

Der KONJ PRÄS steht nach einem negativen bzw. einschränkenden Bezugswort:

(15) «non ay cosa escondida / que a cabo de tiempo non *sea* bien sabida» (Ruiz 90)
(16) «pocos fallemos que lo *sepan* tenplar» (Sem Tob, *Proverbios morales* 578c, nach Jensen/Lathrop, *op. cit.* 26)

Entweder der KONJ FUT oder der KONJ PRÄS stehen

– nach superlativen Bezugswörtern:

(17) «Lo mijor que yo *viere* de grado lo faré» (Ruiz 1395)
(18) «fablad entre nos amos lo mijor que *entendades*» (id. 708)

– nach den verallgemeinernden Ausdrücken *todo*, *cualquiera* u.ä.:

(19) «Todo cauallero que en fonsada o en apellido de conseio non *fuere*, peche V sueldos» (*Fuero de Teruel* 5.3., nach Jensen / Lathrop 28)

(20) «toda cosa que vos *diga*, oílda en paciencia» (Ruiz 703)

(21) «Otrosí, qual qujer que a muger teta *tajare* et prouado 'l *fuere*, peche por cada una teta C morauedis alfonsís» (*Fuero de Teruel* 484.2., Jensen/Lathrop 31)

(22) «Quequier que tú *mandes* et *ovieres* sabor» (Berceo, *Milagros* 798)

(23) «Qualquier omne que l'*oya* ... / Puede i más añedir» (Ruiz 1629)

– In diesem Zusammenhang findet sich auch der IND FUT:

(24) «De cabo, qual quiere que por sembrado ageno sendero o carrera *fará* et prouado'l *será*, peche X sueldos» (*Fuero de Teruel* 405.2, nach Jensen/Lathrop 31)

Nach den teilweise etwas merkwürdig geordneten und interpretierten Beispielen von Jensen / Lathrop scheint der KONJ PRÄS besonders häufig gesetzt zu werden, wenn der verallgemeinernde Relativsatz nach einem vorausgehenden, übergeordneten Satz mit Willensausdruck steht. Statistische Erhebungen müßten hier zeigen, ob sich die Vermutung erhärten läßt. Es steht jedenfalls fest, daß in gewissen Spielarten des Relativsatzes schon früh beide Konjunktivformen – oft neben dem IND FUT – verwendet wurden.

3.4. Im Konditionalgefüge mit nachsprechzeitigem Hauptsatz verweist der KONJ FUT die im Nebensatz ausgedrückte Verbalhandlung stärker in den hypothetischen Bereich als der ebenfalls mögliche IND PRÄS; dabei kann die Nachsprechzeitigkeit im Hauptsatz durch das Futurum, den Imperativ, den KONJ PRÄS oder analoge Modalkonstruktionen ausgedrückt werden. Unser Satztyp «si *lloviere*, no saldré» steht somit zwischen dem traditionellerweise als 'realer' Bedingungssatz bezeichneten «si *llueve*, no saldré» und dem 'irrealen' «si *lloviera*, no saldría». Er stellt eine dritte Möglichkeit der Hypothetizitätsabstufung dar, die später verloren gegangen ist.

(25) «Si lo que digo *fiziéredes*, saldredes de cativo.» (*Cid* 1026)

(26) «Si clérigo a lego *matare*, salue se por su orden.» (*Fuero de Teruel* 32.2, nach Jensen/Lathrop 81)

(27) «Y si *viniere* Sempronio con aquella señora, di que esperen (...)» (*Celestina* 68)

3.5. Auch im *Konzessivsatz* tritt der KONJ FUT vereinzelt auf, was sich damit erklären läßt, daß der Konditional- und der Konzessivsatz eng miteinander zusammenhängen. So beruht «aunque llueva, saldré» auf der Voraussetzung eines Normalfalls «si llueve, no saldré»[13]. Ferner kennt ja auch der Konzessivsatz eine Hypothetizitätsabstufung: «aunque *llueva*, saldré» vs. «aunque *lloviera*, saldría». Rivarola gibt für den KONJ FUT folgende Beispiele:

(28) «Ca maguer que el morador no pague el portadgo, et el portatgero lo *alcançare* en la carrera, tome su portadgo derecho et non más» (*Fuero de Sepúlveda* 173)

[13] Zum präsuppositionalen Charakter des Konzessivsatzes cf. J. L. Rivarola, *Las conjunciones concesivas en español medieval y clásico*, Tübingen 1976, p. 4–13 (*Beih. ZRPh. 154*).

(29) «Aquel que manifestare el encendimiento, e maguera *dixiere* que por ocasión le conteció e non de su grado, yure con .XII. uezinos e sea creydo» (*Fuero de Alcaraz* II, 52a)[14].

4. *Daten zu einer genaueren Bestimmung der Chronologie*

4.1. Wir werden im folgenden versuchen, den Rückzug der KONJ FUT anhand einer Reihe von ausgewählten Texten aus der Zeit vom 15. bis zum 18. Jahrhundert darzustellen. Bei der Auslese der Werke wurde aus den oben erwähnten Gründen darauf geachtet, daß sie möglichst viele Dialogpartien, im besten Falle umgangssprachlicher Natur, aufwiesen. Es ging uns vor allem darum, aufgrund von Auszählungen zu den einzelnen Nebensatzarten festzustellen, wann und in welchen Konstruktionen die neuen Formen, d.h. der KONJ PRÄS bzw. der IND PRÄS, überhandnahmen. Einen Sonderfall stellt in dieser Hinsicht der Konditionalsatz dar, da seine Beispiele für die Bestimmung der Chronologie nur ungenügende Anhaltspunkte bieten. Wie gesagt liegt hier eine Überführung einer dreistelligen Struktur in eine zweistellige vor, wobei in den einzelnen Texten die Frequenz des KONJ FUT entweder semantischen Gesichtspunkten oder aber dem mehr oder weniger konservativen Stil des Verfassers zugeschrieben werden kann. Der Konditionalsatz wird deshalb eher kurz am Schluß dieser Ausführungen behandelt werden. Wenig Material haben unsere Textausziehungen ferner zum Modalsatz ergeben, da dieser erfahrungsgemäß sehr viel seltener ist als der Temporal- und der Relativsatz, sich aber syntaktisch recht ähnlich verhält. Wir werden ihn deshalb nur gelegentlich im Zusammenhang mit den eben genannten Satztypen erwähnen.

4.2. *Vom KONJ FUT zum KONJ PRÄS im Temporal- und Relativsatz*

4.2.1. Als Ausgangspunkt unserer Analyse haben wir den *Arcipreste de Talavera o Corbacho* von Alfonso Martínez de Toledo (a. 1438) gewählt. Das System des KONJ FUT-Gebrauchs ist hier im Relativsatz noch intakt. So steht er in 89 Fällen[15], wie etwa:

(30) «Corre por do *quisyeres*» (55)
(31) «para que aya uno o dos beneficios, e non los quél *quisyere* o *pudiere* aver» (70)
(32) «piense bien quien lo *viere*, o lo *oyere* o *sopiere*» (111)

Den KONJ PRÄS haben wir dagegen nur in den folgenden vier Beispielen gefunden:

(33) «Pues bien puede e deve ser notada la locura de cada uno que (...) *quiera* perder la vida perdurable» (48)
(34) «quien loco non fuere e seso toviere, tome lo que *cunpla*» (110)
(35) «¡venga donde *venga!*» (136)
(36) «De una paxarilla que *vaya* bolando se reyrán fasta saltarles las lágrimas» (191)

In diesen Sätzen kann der KONJ PRÄS damit erklärt werden, daß der Inhalt des Relativsatzes nicht als verallgemeinernd aufgefaßt wird, sondern als nähere Bestim-

[14] RIVAROLA, *op. cit.*, p. 21, 27; cf. auch unser Bsp. (4).
[15] In den Zahlen zum KONJ FUT sind auch die Formen des KONJ FUT II, in denjenigen zum KONJ PRÄS die Vorkommen des KONJ PERF inbegriffen.

mung des Bezugswortes. Diese Funktion des KONJ PRÄS wird besonders deutlich, wenn das Bezugswort unbestimmt ist:

(37) «cosa necesaria (...) como aver fieles amigos en que se *fie*» (51)
(38) «e a la que les da casa donde *fagan* tal locura» (57)
(39) «busca persona tercera con quien *fables*» (70–71)
(40) «En tanto que a la muger cosa que suya *sea* e una vez *aya trayído*, non le es en su ojo nada» (139)

Dieselbe Konstruktion zieht das Bezugswort *otro* nach sich:

(41) «non ayas causa de pecar (...) con otras amigas suyas que las *vengan* a vesytar» (73)
(42) «que otras muchas ay (...) que non se *tenga* (sic) por menguada por amar e tal crimen cometer» (98)

Eine gewisse Unsicherheit besteht nach *cualquiera*, *quequiera*, u.ä. Neben drei Fällen mit dem KONJ PRÄS findet sich einer mit dem KONJ FUT:

(43) «muger, de qualquier condición que *sea*» (64)
(44) «mugeres (...) de qualquier condición que *sean*» (64)
(45) «que quiera que *digamos*» (231)
(46) «por qualquier vía que *quisyeres*» (251)

Anderseits kommt der KONJ FUT vereinzelt in Zusammenhängen vor, die gewöhnlich dem KONJ PRÄS vorbehalten sind, so etwa nach verneintem Bezugswort und in der konzessiven Wendung «*por* + Adj./Adv./Pron. ... *que*»:

(47) «que non es muger que non *quisyere* syenpre fablar e ser escuchada» (168)
(48) «por mucho que por la mañana me levante e me *fuere* a los estremos de la mar» (231)
(49) «que, por secreto que tú el mal *dixeres*, guárdate que non pase alguna ave» (268)

Ein ähnliches Bild ergibt sich bei den Temporalsätzen. Neben 17 Beispielen mit dem KONJ FUT (davon 11 nach der Konjunktion *cuando*) gibt es deren drei mit dem KONJ PRÄS (alle nach *cuando*)[16]:

(50) «quando *vieres* quel florido e verde árbol de todo seca, señal es que para el fuego se apareja» (62)
(51) « ¡(...) synon vaya el río so la puente mientra el agua *corriere!*» (188)
(52) «Pero la seguridad que della tyene es que quando otro *vea* que bien le paresca, dexe a él en el ayre» (55)
(53) «Vente quando *quieras*» (94–95)
(54) «e tanto me abaxaré que quando me *veas* me fagas reverencia» (254)

4.2.2. Auch in der gegen 1500 verfaßten *Tragicomedia de Calixto y Melibea* oder *Celestina* bestehen im großen und ganzen noch die Verhältnisse, die wir eben für den *Arcipreste de Talavera* beschrieben haben.

[16] Ferner ein Beleg mit der konjunktiven Wendung *en la hora y punto que*: «que en la ora y punto que tal crimen *cometan*, por todos e todas en estima de fembra mala es tenida» (60).

Im Relativsatz herrscht mit 49 Belegen immer noch der KONJ FUT vor, während wir für den KONJ PRÄS nur ein Beispiel gefunden haben, in dem keines der erwähnten präsensauslösenden Elemente auszumachen war:

(55) «Pues yo te certifico que las albricias que de aqui *saques* no sean sino estoruarte de mas offender a Dios» (93)

DER KONJ PRÄS tritt wie gewohnt zur näheren Bestimmung eines indefiniten Bezugswortes auf[17]:

(56) «que otro dia se verna en que mas nos *veamos*» (85)
(57) «Cada dia veras quien *peque* y *pague*» (136)
(58) «Pues espera, que yo te tocare donde te *duela*» (137)

Ferner nach den Bezugswörtern *cualquiera* u.ä., sowie *primero:*

(59) «qualquiera cosa que en contrario *vea* es razon que me atormente» (209)
(60) «Qualquiera cosa que nos *pidan* hallaran tambien complida» (257)
(61) «Al primer desconcierto que *vea* en este negocio no como mas su pan» (70)

Bedeutsamer ist dagegen im verallgemeinernden Zusammenhang die Verwendung des IND FUT, von der bereits kurz die Rede war[18]:

(62) «Pide lo que *querras*» (90, 120)
(63) «que si esperas al ordinario galardon destos galanes, es tal, que lo que en diez años *sacaras* ataras en la manga» (133)

Im Gegensatz zum fast ausschließlichen Futurgebrauch im Relativsatz weisen die Temporalsätze der *Celestina* schon einen größeren Anteil an KONJ PRÄS-Formen auf, nämlich 15 gegenüber 19 Vorkommen des KONJ FUT. Von diesen 15 KONJ PRÄS stehen 14 nach *cuando* und einer nach *cuanto*. Außerdem ist bemerkenswert, daß drei von den Präsenskonstruktionen in dem Lied auftreten, das Melibea und Lucrecia im 19. Akt singen:

(64) «Vistanse nueuas colores
los lirios y el açucena
derramen frescos olores
quando *entre* por estrena.
(...)
¡O, quando saltar le *vea*
que de abraços le dara!
(...)

[17] Weitere Beispiele zu diesem Fall gibt J. MARTÍNEZ MARÍN, *Sintaxis de la «Celestina», I La oración compuesta*, Granada 1978. p. 311, ohne sie allerdings explizit vom verallgemeinernden Relativsatz mit dem KONJ FUT zu unterscheiden; bei ihm finden sich auch Belege zum KONJ PRÄS nach verneintem oder einschränkendem Bezugswort (311–312), sowie zum Modal- und Temporalsatz (314, 317–318). Eine Abgrenzung der Konstruktionen, in welchen das eine oder das andere KONJ-Tempus steht, und allfällige quantitative Angaben zu Kontexten, in denen beide möglich sind, fehlen jedoch bei Martínez Marín ebenso wie bei Jensen/Lathrop.

[18] Cf. A. BADÍA MARGARIT, *El subjuntivo de subordinación en las lenguas romances y especialmente en iberorrománico*, *RFE 37* (1953), 95–129, p. 105, sowie unser Bsp. (24).

Dulces arboles sombrosos
humillaos quando *veays*
aquellos ojos graciosos
del que tanto desseays.» (278–279)

Vielleicht wird der KONJ PRÄS in diesen Versen vom Wunsch nach dem Kommen des Liebhabers ausgelöst, der im ganzen Lied zum Ausdruck kommt. Fest steht jedenfalls, daß der KONJ FUT im Temporalsatz der *Celestina* weiter an Boden verloren hat.

4.2.3. Ein besonders wichtiges Dokument der Umgangssprache populären bis vulgären Einschlags des 16. Jahrhunderts ist *La lozana andaluza* von F. Delicado. Die Dialogpartien des Werks weisen für den Relativsatz keine Veränderungen aus: auf 41 Formen des KONJ FUT findet sich eine des KONJ PRÄS nach dem Bezugswort *primero:*

(65) «os escribiré lo que por el alma habéis de hacer con el primero que *venga*» (245)

Überraschend ist jedoch die neue Situation im Temporalsatz. Neben 20 Sätzen im KONJ PRÄS ist der KONJ FUT mit nur noch 11 Sätzen in der Minderheit. Der KONJ PRÄS steht wiederum auffallend oft, wenn der übergeordnete Satz einen Imperativ oder Konjunktiv des Wunschausdrucks enthält:

(66) «y cuando *venga* su criado, vaya a mi estancia» (96)
(67) «que ruegue al señor dotor cuando *venga*» (121)
(68) «y cuando él *sea partido*, limpia la casa» (213)

Außerdem ist in drei Fällen der IND FUT zu verzeichnen:

(69) «y, cuando él *estará* abajo, vos vernéis» (40)
(70) «y cuando *sabréis* cómo ha pasado la cosa, os maravillaréis» (53)
(71) «Mirá ¿qué hará de sus pares ella cuando *parirá*?» (116)

4.2.4. In Juan de Valdés' *Dialogo de la lengua* (1535) ist die Relativkonstruktion mit dem KONJ FUT noch weitgehend unverändert. Wir haben 32 Belege für die alte Form gefunden, dagegen keine einzige für den KONJ PRÄS, jedoch drei für den IND FUT:

(72) «responderé (...) a todo lo que esta tarde me *querréis* preguntar» (4)
(73) «diré lo que assí de presto se me *ofrecerá*»
(74) «os diré todos los que me *vernán* a la memoria» (136)

Von den acht nachsprechzeitigen Temporalsätzen enthalten sieben die herkömmliche Form, einer den KONJ PRÄS:

(75) «Mientras me *mandáredes* acortar la materia (...) de buena voluntad os obedeceré» (36)
(76) «Pues acordaos, quando lo *tengáis*, que os lo mostraré» (68)

Ebenso steht in den fünf registrierten Modalsätzen der KONJ FUT:

(77) «En esso vos haréis como *quisiéredes*» (58; weitere Beispiele 83, 94, 181, 186)

Nun darf man jedoch nicht vergessen, daß sich Valdés trotz der Ruppigkeit, mit der er im Dialog seine Gesprächspartner behandelt, klar um einen gehobenen Stil bemüht. Als Leser hat man den – allerdings schwer zu erhärtenden – Verdacht, daß Valdés sich gerade in der Verwendung des KONJ FUT von der Umgangssprache entfernt. So gewinnt man etwa den Eindruck, daß die Häufung der Form an gewissen Textstellen, wie in den nachfolgenden Zitaten, eher der persönlichen Sprache des Autors als der damaligen Norm entspricht:

(78) «Si no se *satisfizieren* quando *vieren* alguna cosa donde *stuviere* guardada la regla que dezís, ellos sabrán por qué» (75–76)[19]
(79) «Camine quien más *pudiere*, que yo ni estorvaré al que me *fuere* adelante, ni esperaré al que se *quedare* atrás» (195)

Anderseits fällt auf, daß Valdés zwar ausdrücklich auf den Schwund der Form auf *-ra* in indikativischer Funktion hinweist[20], dagegen aber mit keinem Wort eine mögliche Krise des KONJ FUT erwähnt.

4.2.5. Als nächsten Text haben wir uns die ersten 25 Kapitel des ersten Teils von Cervantes' *Don Quijote* (1605) näher angesehen.

Im Relativsatz hält sich nach wie vor der KONJ FUT mit 73 Belegen. Nur in zwei Fällen haben wir den KONJ PRÄS angetroffen:

(80) «– Encomiéndalo tú a Dios, Sancho -respondió don Quijote-, que Él dará lo que más le *convenga;* (...)

– No haré, señor mío -respondió Sancho –, y más teniendo tan principal amo en vuestra merced, que me sabrá dar todo aquello que me *esté* bien y yo *pueda* llevar.» (128)

Die Formen des KONJ PRÄS scheinen hier zu bedeuten, daß das Gute, das im ersten Falle Gott und im zweiten Don Quijote Sancho bescheren werden, in deren Ratschluß bereits feststeht, also nicht unbestimmt, sondern Sancho einfach unbekannt ist.

Nach dem Bezugswort *primero* schwankt Cervantes im Tempus:

(81) «de la primera encina o roble que se me *depare* pienso desgajar otro tronco» (131)
(82) «y tú tendrás cuidado de hacerla trasladar en papel, de buena letra, en el primer lugar que *hallares*» (311)

Nach *cualquiera, quienquiera*, usw., findet sich nur der KONJ PRÄS:

(83) «quienquiera que *seas*» (80–81)
(84) «de qualquier manera que yo me *enoje* con vos» (251)[21]

[19] Besonders abweichend scheint hier *stuviere* in der Bestimmung eines indefiniten Bezugsworts, in welcher normalerweise der KONJ PRÄS steht (cf. Bsp. 37–40, 56–58).

[20] «No me suena bien *viniera* por avía venido, ni *passara* por avía passado.» (175).

[21] Weitere Belege p. 80–81, 91, 188, 209, 231, 261.

Was den Temporalsatz angeht, so ergibt sich nun in der Schriftsprache die Situation, die wir etwas früher bereits im umgangssprachlichen Stil von Delicado angetroffen haben: der KONJ PRÄS herrscht mit 17 Vorkommen gegenüber dem KONJ FUT mit nur noch 9 eindeutig vor. Einige Beispiele zum KONJ PRÄS:

(85) «serán tantos los caballos que tendremos después que *salgamos* vencedores» (219)
(86) «y así como *vea* al caballero (...) forzosamente ha de decir: «i Ea, sus! (...)» (259)
(87) «porque en el punto que lo *hagáis*, en ése se quedará lo que fuere contando» (292)
(88) «por ver si te descubro cuando *vuelvas*» (317)

Die sechs Modalsätze des Textabschnitts enthalten indessen noch alle den KONJ FUT, so etwa:

(89) «Y vente ahora tras mí poco a poco, o como *pudieres*» (285)

Nun kommt man natürlich im *Quijote* nicht um die Frage herum, inwiefern der eben skizzierte Tempusgebrauch ein Merkmal des bewußt altertümlichen Redestils des Ritters von der Traurigen Gestalt ist. Tatsächlich zeigt sich, daß in den Temporalsätzen, in welchen wir für unser Textfragment fast eine Zweidrittelsmehr- von Präsensformen festgestellt haben, Don Quijote den KONJ PRÄS etwas weniger stark bevorzugt, nämlich nur in elf Belegen gegenüber acht, in welchen der KONJ FUT steht.

4.2.6. Die bisher aufgezeigten Tendenzen, den Relativsatz dem KONJ FUT vorzubehalten und den Gebrauch des KONJ PRÄS im Temporalsatz auszudehnen, lassen sich auch durch das ganze 17. Jahrhundert hindurch beobachten. Es fällt jedoch nicht leicht, für diese Zeit Texte zu finden, welche eine relevante Anzahl von nachsprechzeitigen Relativ- und Temporalsätzen aufweisen. Im Drama und im Schelmenroman kommen sie meist nur spärlich vor. Ferner ist zu bedenken, daß gerade diese Textgenera trotz ihren umgangssprachlichen bzw. volkstümlichen Einschüben im allgemeinen in einem Kunststil geschrieben sind, der von der gesprochenen Sprache erheblich abweichen dürfte.

Was den Relativsatz betrifft, so finden sich in den nachfolgenden Texten Verhältniswerte von KONJ FUT und KONJ PRÄS, welche auf keine erheblichen Veränderungen hindeuten: Cervantes, *Rinconete y Cortadillo* 11/1; Lope de Vega, *Servir a señor discreto* 3/1; Quevedo, *El Buscón* 18/0; Vélez de Guevara, *El Diablo Cojuelo* 14/2; *La vida y hechos de Estebanillo González* 13/0; A. de Solís, *Cartas* 18/1. Die Belege für den KONJ PRÄS lassen sich zum Teil Konstruktionen zuordnen, in welchen wir schon früher auf einen besonderen Tempusgebrauch hingewiesen haben; so ist (91) mit Beispiel (80) aus dem *Don Quijote* zu vergleichen, (92) kann als Bestimmung des indefiniten Bezugswortes interpretiert werden[22], und das Bezugswort *primero* in (93) löste auch schon früher den KONJ PRÄS aus[23]:

[22] Cf. unsere Bsp. 37–40, 56–58.
[23] Cf. unsere Bsp. 61, 81.

(90) «Haré cuanto *importe* a tu descanso» (Lope, *Servir* 2050)
(91) «Dios les inspire – dijo don Cleofás – lo que más *convenga* a su regimiento» (Vélez de Guevara, *Diablo* 138)
(92) «y mátenle un fénix a quien *sea* su devoto, cuando tenga más necesidad de comer» (id. 223)
(93) «mi parecer es que Vm. logre la primera ocasión que se *ofrezca* de pedir» (Solís, *Cartas* 575)

Soweit die wenigen Belege für den nachsprechzeitigen Temporalsatz Schlüsse zulassen, dringt der KONJ PRÄS weiter vor. In unseren Texten ergeben sich folgende Werte für KONJ FUT und KONJ PRÄS: Cervantes, *Rinconete y Cortadillo* 0/1; Lope, *Servir a señor discreto* 2/4; Quevedo, *El Buscón* 3/2; Vélez de Guevara, *El Diablo Cojuelo* 2/1; *La vida y hechos de Estebanillo González* 1/3; A. de Solís, *Cartas* 1/7. Vor allem der letzte Text, die Briefe von Solís, die zwischen 1680 und 1685 verfaßt wurden, bestätigt das Überhandnehmen des KONJ PRÄS.

4.2.7. Diese Strömungen kommen im 18. Jahrhundert noch stärker zum Ausdruck. Auch im Relativsatz bröckelt der KONJ FUT nun ab. So haben wir im ersten Band der benützten Ausgabe von Feijóos *Teatro crítico universal* neben 11 Futurformen bereits 8 Präsensformen gefunden, zu welchen noch 8 Präsensformen nach *cualquiera* zu zählen sind. In Concolorcorvos *Lazarillo de ciegos caminantes* sind es allerdings noch 22 KONJ FUT gegenüber 6 KONJ PRÄS, und auch in der *Memoria de educación pública* von Jovellanos, die in den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts geschrieben wurde, sind es noch 26 KONJ FUT neben 17 KONJ PRÄS. Es muß sich hier aber um einen schriftsprachlichen Prosastil handeln, in dem die alte Form über das Maß der Umgangssprache hinaus weiterverwendet wurde. Daß ihn das gesprochene Spanisch bereits ersetzt hatte, beweisen die in volkstümlicher Sprache geschriebenen *Sainetes* von Ramón de la Cruz. In den von uns ausgewählten Stücken[24] steht in 24 Fällen der KONJ PRÄS und nur in dreien der KONJ FUT. Im ersten Beispiel verwendet ihn eine Mutter in offensichtlich ironischem Ton im Gespräch mit ihrer Tochter:

(94) «con eso verás que hallas / otro día quien te preste / lo que a ti te *hiciere* falta» (*Las castañeras picadas* 378)

Im zweiten gehört er zum gekünstelten Sprachstil von Doña María Estropajo, der 'presumida burlada':

(95) «Todos los que me *quisieren* / favorecer (...) / pueden venir a mi casa» (*La presumida burlada* 414)

[24] *El Muñuelo* (261–293), *La Pradera de San Isidro* (295–318), *La Petra y la Juana o el buen casero* (319–352), *Las castañeras picadas* (353–384), *La comedia de maravillas* (385–401), *La presumida burlada* (403–419), *La Plaza Mayor* (421–442), *El careo de los majos* (443–460), *Las preciosas ridículas* (461–481).

Und schließlich erscheint er als – bis heute übliches – Kennzeichen der Verwaltungssprache in der Rede eines Untersuchungsrichters:

(96) «y, las cuentas ajustadas, / el que *debiere* que pague» (*El careo de los majos* 450)

In einem anderen Theaterstück, *La comedia nueva* von L. Fernández de Moratín, geschrieben 1792, fehlt neben 18 Präsensformen der KONJ FUT vollständig. Dies ist umso bedeutsamer, als es sich hier nicht wie bei Cruz um ein Volksstück handelt, sondern um eine Komödie, welche in mittelständischen Verhältnissen spielt.

Auch die wenigen Belege für den Temporalsatz bestätigen das Veralten des KONJ FUT. Zwar finden sich bei Concolorcorvo noch vier Belege sowohl für die eine wie für die andere Form, aber in unseren Textausschnitten von Feijóo und Jovellanos haben wir nur je vier Beispiele des KONJ PRÄS angetroffen. In den *Sainetes* von Cruz sind die Verhältniswerte 11/1, in Fernández de Moratíns *La comedia nueva* 5/0. Die eine Futurform bei Cruz verwendet der Schneider Ginés; Calderón, ein älterer Herr, schlägt ihm vor, er werde ihn gelegentlich zur Anfertigung eines neuen Kleides aufsuchen, worauf Ginés mit ausgesuchter Höflichkeit antwortet:

(97) «Siempre que usía *gustare*» (*La Pradera de San Isidro* 311)

Daraus kann man schließen, daß der KONJ PRÄS spätestens im 18. Jahrhundert den KONJ FUT im Temporalsatz vollends aus dem lebendigen Sprachgebrauch verdrängt hat.

4.3. Der Rückgang des KONJ FUT im Konditionalsatz

Wir haben weiter oben schon auf die Schwierigkeiten bei der Beurteilung der Bedingungssätze hingewiesen. Zwar besitzen wir für das 16. Jahrhundert konkrete Zahlen: unsere eigenen Auszählungen zu den Sätzen mit nachsprechzeitigem Haupttempus in der *Celestina* haben in 34% der Fälle den KONJ FUT, in den restlichen 66% den IND PRÄS ergeben. Keniston gibt in seiner *Syntax of Castilian Prose* für die von ihm ausgezogenen Texte folgende Ziffern[25]: in der ersten Hälfte des Jahrhunderts steht ebenfalls in 34% der Sätze der KONJ FUT, während es in der zweiten Hälfte nur noch 19% sind. Die scheinbare Kohärenz dieser Daten darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß einzelne Autoren erheblich von diesen Werten abweichen. So stellte J. Lope Blanch in einer Einzeluntersuchung zu den Briefen, welche Diego de Ordaz, einer der Eroberer von Mexiko, in den Jahren 1529 und 1530 schrieb, eine Häufigkeit des KONJ FUT von 69% fest[26]. Die stilistisch und inhaltlich bedingten Schwankungen der Frequenzen konnten also beträchtlich sein, und wir haben deshalb auch auf Erhebungen zum 17. Jahrhundert verzichtet. Es sei allerdings betont, daß der KONJ FUT im Konditionalsatz bis ins 18. Jahrhundert anzutreffen ist:

[25] Keniston, *op. cit.*, p. 408.

[26] J. M. Lope Blanch, *La expresión condicional en Diego de Ordaz (Sobre el español americano en el siglo XVI)*, in: *Studia hispanica in honorem R. Lapesa*, Madrid 1972, Bd. I, p. 379–400.

(98) «Dígolo porque si el señor rey (...) no se *quisiere* domeñar a entregalle a mi señora la infanta, no hay sino (...) roballa y trasponella» (Cervantes, *Quijote* I, 263)
(99) «yo os doy licencia / que podáis cada día visitalla / y si os *diere* contento regalalla (Lope, *Servir* 1042–1044)
(100) «para que haga en el infierno los autores si se *representaren* comedias» (Vélez de Guevara, *Diablo* 165)
(101) «y si *fuere* menester damas, lo alcanzaremos de la misma suerte» (*Estebanillo* 2.210)
(102) «Si se me *opusieren* razones, responderé a ellas (...)» (Feijóo, *Teatro* 83)
(103) «Y bendita sea mi suegra, si me *hiciere* bien casado» (Cruz, *La presumida burlada* 418)[27]
(104) «que si algún mayor desenvolvimiento *necesitaren* estas verdades (...) esto ya no pertenece al tratado elemental» (Jovellanos, *Memoria* 97)

Wiederum zeigen die Texte von Cruz und Fernández de Moratín, daß der KONJ FUT auch im Konditionalsatz in der Umgangssprache des 18. Jahrhunderts nicht mehr üblich war. Beim ersten Autor haben wir nur das Beispiel (103) gefunden, beim zweiten kein einziges.

5. *System und Wandel beim KONJ FUT*

5.1. In einer zusammenfassenden Wertung der bisher angeführten Daten muß zunächst festgehalten werden, daß der KONJ FUT in den verschiedenen Nebensatzarten nicht gleichzeitig, sondern teilweise mit einer beträchtlichen chronologischen Verschiebung zurückgeht. Gerade diese Tatsache haben die wenigsten bisherigen Untersuchungen berücksichtigt. Der Schwund spielt sich somit in mehreren Subsystemen ab, für welche teilweise unterschiedliche Erklärungen zu suchen sind.

5.2. Auffallend ist in erster Linie, daß im *Temporalsatz* schon früh der KONJ PRÄS neben dem KONJ FUT gesetzt wird. Ferner ist zu bemerken, daß gewisse Werke, deren Stil sich in bestimmten Bereichen der Umgangssprache nähert, einen ungleich höheren Anteil an Präsensformen aufweisen als solche, die einem Kunststil verhaftet sind. Unsere im Verhältnis zu den bisherigen Ausführungen etwas erweiterte Aufstellung zu den Tempusfrequenzen im Temporalsatz[28] zeigt, daß im 14. Jahrhundert der um einen aristokratischen Stil bemühte Don Juan Manuel den KONJ PRÄS viel seltener setzt als der Arcipreste de Hita mit seinen volkstümlichen Zügen[29]. Interessant ist dann im 16. Jahrhundert das Auseinanderklaffen der Stile zwischen Delicado, bei dem der KONJ PRÄS bereits überwiegt, und den ungefähren Zeitgenossen, dem Verfasser des Amadís de Gaula sowie Juan de Valdés, welche entsprechend ihrem ritterlichen bzw. humanistischen Ideal eine verhältnismäßig konservative Sprache schreiben.

[27] Das Beispiel mit seinem offenbar ironischen Unterton ist das einzige in unserer Textauswahl.

[28] Unser Material zum Temporalsatz stammt zum Teil aus einer breiter angelegten Untersuchung zu diesem Thema, welche unter dem Titel *Las conjunciones temporales del español. Esbozo del sistema actual y de la trayectoria histórica en la norma peninsular* in *BRAE 62* (1982), 289–385 erschienen ist.

[29] Cf. C. Blanco Aguinaga – J. Rodríguez Puértolas – I. M. Zavala, *Historia social de la literatura española (en lengua castellana)*, Madrid 1978–1979, Bd. I, p. 88–94, 103–108.

Aufstellung zu den Tempusvorkommen in den nachsprechzeitigen Temporalsätzen (ohne 'antes que', 'hasta que')

Werk	Jahr	KONJ FUT	KONJ PRÄS
Berceo, *Milagros*	1250	7	2
Manuel, *Lucanor*	1335	13	1
Ruiz	1343	12	8
Arcipreste de Talavera	1438	17	3
San Pedro, *Cárcel de amor*	1492	3	3
Celestina	1499	19	15
Amadís de Gaula, Bd. I	1509	27	7
Delicado, *Lozana*	1528	11	20
Valdés, *Diálogo*	1535	7	1
Santa Teresa, *Vida*	1563	13	6
Timoneda, *Patrañuelo*	1567	5	6
Alemán, *Alfarache*, Bd. I, II	1604	7	10
Cervantes, *Quijote*, I, Kap. 1–25	1605	9	17
Cervantes, *Rinconete*	1613	–	1
Lope, *Servir*	1618	2	4
Quevedo, *Buscón*	1626	3	2
Vélez de Guevara, *Diablo*	1640	2	1
Estebanillo González	1646	1	3
Solís, *Cartas*	1685	1	7
Feijóo, *Teatro*, Bd. I	1726–39	–	4
Concolorcorvo, *Lazarillo*	1773	4	4
Cruz, *Sainetes*	1764–92	1	11
Moratín, *Comedia nueva*	1792	–	5
Jovellanos, *Memoria*	1801–02	–	4

Aufstellung zu den Tempusvorkommen in den verallgemeinernden Relativsätzen

Werk	Jahr	KONJ FUT	KONJ PRÄS
Arcipreste de Talavera	1438	89	4
Celestina	1499	49	1
Delicado, *Lozana*	1528	41	1
Valdés, *Diálogo*	1535	32	–
Cervantes, *Quijote*, I Kap. 1–25	1605	73	2
Cervantes, *Rinconete*	1613	11	1
Lope, *Servir*	1618	3	1
Quevedo, *Buscón*	1626	18	–
Vélez de Guevara, *Diablo*	1640	14	2
Estebanillo González	1646	13	–
Solís, *Cartas*	1685	18	1
Feijóo, *Teatro*, Bd. I	1726–39	11	8
Concolorcorvo, *Lazarillo*	1773	22	6
Cruz, *Sainetes*	1764–92	3	24
Moratín, *Comedia nueva*	1792	–	18
Jovellanos, *Memoria*	1801–02	26	17

All dies deutet darauf hin, daß die Umgangssprache den KONJ PRÄS bereits im 14. Jahrhundert mit einer gewissen Regelmäßigkeit verwendete, so daß sich nun die Frage nach der Distribution der Form stellt. Eine Lösung des Problems könnte sich aus der Beobachtung ergeben, daß die Präsensform auffallend oft nach einem Imperativ, Konjunktiv des Wunschausdrucks u.ä. im übergeordneten Satz steht[30]. Allerdings handelt es sich dabei nur um eine Tendenz, zu der es zahlreiche Gegenbeispiele gibt. In diesem Zusammenhang ist auch daran zu erinnern, daß bestimmte Temporalkonjunktionen, besonders *antes que* und *hasta que*, immer ausschließlich mit dem KONJ PRÄS konstruiert wurden, woraus man schließen könnte, daß der KONJ PRÄS nach Konjunktionen steht, welche eine besonders zielgerichtete, *optative* Zukunftsschau implizieren[31]; der KONJ FUT würde anderseits in Sätzen stehen, in denen das Zukunftsgeschehen nicht als Ziel, sondern als offenstehende Möglichkeit oder *Kontingenz* gesehen wird.

Schon früh bestand offenbar nach Ausdrücken wie *cuando*, *desque*, *después que*, *mientras* usw. die Alternative, den Vorgang entweder als *kontingent* (KONJ FUT) oder als *optativ* (KONJ PRÄS) zu charakterisieren. Diese Alternative entsprach vermutlich einer ähnlich subjektiven Gliederung der Zeit wie die Erscheinung, daß im heutigen Spanisch mit gewissen gegenwartsnahen Indikatoren (*esta mañana*, *hace poco*, usw.) je nach persönlicher Einschätzung das *Pretérito simple* oder das *Pretérito compuesto* gebraucht wird[32]. Eine Analogie zwischen den beiden Tempusoppositionen läßt sich auch in der Geschichte erkennen: sowohl das *Pretérito indefinido* wie der KONJ FUT ist im Laufe der Jahrhunderte aus einer Reihe von Distributionen verdrängt worden, wobei in beiden Fällen lange Etappen des Nebeneinanders der alten und der neuen Form zu beobachten sind. Die gesprochene Sprache bevorzugte den KONJ PRÄS im Temporalsatz seit der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, die Schriftsprache zog erst in der zweiten Jahrhunderthälfte nach, behielt die alte Form aber in einer Minderheit von Sätzen bis ins 18. Jahrhundert bei. Für die Umgangssprache ist anzunehmen, daß sie den KONJ FUT im 17. Jahrhundert vollständig verlor, doch ist dies nur andeutungsweise bei Solís und klar dann im Theater des 18. Jahrhunderts zu belegen.

[30] Cf. unsere Bsp. 8, 53, 54, 64, 66–68, 76, 88.

[31] Cf. MOLHO, *op. cit.*, Bd. II, p. 574; die allgemeine Bedeutung des KONJ FUT definiert Molho in psychomechanischer Manier: «A las impresiones nuevas ligadas ahora a las formas subjuntivas – es decir, la impresión, en cinetismo ascendente, de que el modo α^2 (= *cantare*) supone una extensión mayor de futuro que el modo α^1 (= *cante*), (...) – a esas impresiones, pues, se añade la mayor virtualidad de las formas que suponen una ocupación más amplia del tiempo de universo.» (p. 570) Wenig überzeugend ist allerdings die Art, in der Molho den Gebrauch des KONJ FUT anhand von modernen Rechts- und Sakraltexten beschreibt. Da es sich um ein ausgestorbenes Tempus handelt, liegt der Verdacht nahe, dass die feinen Unterschiede, die Molho zwischen KONJ FUT und KONJ PRÄS in gewissen identischen Distributionen sieht, teilweise der freien Variation oder dem ungenauen Sprachsinn der Verfasser entspringen.

[32] Cf. H. BERSCHIN, *Präteritum- und Perfektgebrauch im heutigen Spanisch*, Tübingen 1976, p. 72–92 *(Beih. ZRPh. 157)*.

5.3. Im Relativsatz hält sich die alte Form weit länger, und dies interessanterweise, obwohl gewisse Ausprägungen dieses Satztyps seit jeher den KONJ PRÄS verlangten (nach negiertem oder einschränkendem Bezugswort) und andere im Tempusgebrauch schwankten (nach superlativem Bezugswort, *primero*, *todo*, *cualquiera* u.ä.). Die kontingente Bedeutung des KONJ FUT äußert sich im Relativsatz darin, daß diese Form eine Reihe von Möglichkeiten offenläßt, während der KONJ PRÄS restriktiv wirkt und das Bezugswort näher bestimmt. Dieses System blieb in der Schriftsprache bis ins 18. Jahrhundert intakt. Für frühere Einbrüche im gesprochenen Spanisch besitzen wir kaum Anhaltspunkte, aber die Tatsache, daß der KONJ FUT im Theater von Cruz und Fernández de Moratín bereits weitgehend ausgestorben scheint, deutet darauf hin, daß er aus der Umgangssprache schon etwas früher verschwunden sein dürfte, vielleicht bereits im 17. Jahrhundert. Die Entwicklung ging demnach im Relativsatz bedeutend später, aber auch rascher vor sich als im Temporalsatz und wahrscheinlich auch im Konditionalsatz. Es hat den Anschein, als ob der Schwund des Tempus im Relativsatz eine direkte Folge der langsamen Verdrängung aus den übrigen Distributionen war; nachdem der KONJ FUT durch diese nicht mehr gestützt wurde, mußte er auch im Relativsatz fallen.

Zum Konditionalsatz ist nicht viel mehr zu sagen. Die Ablösungserscheinungen des KOND FUT lassen sich seit dem 16. Jahrhundert beobachten, das sichere Ende des Prozesses ist aber auch hier erst im 18. Jahrhundert belegbar.

5.4. Zur Präzisierung der geschichtlichen Abläufe liefert die Dialektologie weitere, interessante Daten. Außer im Galizischen und Portugiesischen hat sich der KONJ FUT in Spuren an einzelnen Punkten Asturiens erhalten[33]. D. Catalán hat ihn in Wort und Schrift auf La Palma und Tenerife registriert[34]. Ferner ist er in Amerika für bestimmte Gebiete von Santo Domingo, Kuba, Puerto Rico, Panama, Kolumbien, Ekuador und Venezuela bezeugt[35]. Es liegt bei dieser Verteilung nahe, auch in Andalusien nach Spuren der Form zu suchen; abgesehen von einigen Hinweisen zu formel-

[33] C. Díaz Castañón, *El bable de «El Cabo de Peñas»*, Oviedo 1966, p. 234: «¿Vamos? – Cuando *quišeres*.» «Saldremos cuando lo *fišeres*.» Die Verfasserin ist sich allerdings nicht im klaren darüber, ob es sich wirklich um den KONJ FUT handelt. Cf. ferner J. Martínez Álvarez, *Bable y castellano en el concejo de Oviedo*, Oviedo 1968, p. 98: «Amavero parece haberse perdido, aunque las formas *amare* (por *amara*) indican una posible confusión con Amaveram.» Für andere Zonen Asturiens wird das Fehlen des KONJ FUT ausdrücklich erwähnt, so etwa bei M. Menéndez García, *El Cuarto de los Valles (un habla del Occidente asturiano)*, Oviedo 1963, p. 233, und C. C. García Valdés, *El habla de Santianes de Pravia*, Mieres del Camino 1979, p. 100.

[34] D. Catalán, *El español en Tenerife: Problemas metodológicos*, *ZRPh. 84* (1966), 495 N 122. In M. Alvar, *Atlas lingüístico y etnográfico de las islas Canarias (ALECan)*, Gran Canarias 1975–1978, konnten wir sie jedoch auf den einschlägigen Karten, d.h. 1881 («Decid lo que queráis»), 1196 («Cuando tú vengas, yo ya lo tendré hecho»), 1199 («Si tuviera dinero, lo compraría») und 1206 («Si tú entraras, yo me saldría»), nicht entdecken. Anderseits gibt es hier keine Karte zum Typ «si tengo dinero, lo compraré».

[35] Cf. E. Kany, *Sintaxis hispanoamericana*, Madrid 1969, p. 225–226; G. de Granda, *Formas en -re en el español atlántico y problemas conexos*, in: *Estudios lingüísticos hispánicos, afro-hispánicos y criollos*, Madrid 1978, p. 94–117; cf. unsere N 4.

haften Ausdrücken haben wir sie aber nirgends belegt gefunden[36]. In seiner Zusammenstellung der Angaben zum amerikanischen Spanisch schlägt G. de Granda eine neue Interpretation der geographischen Situation vor. Dabei kommt er zum Schluß, daß das Fortbestehen der Form auf *-re* in diesen Gebieten mit deren Besiedlung während der sog. «antillanischen Phase» der Eroberung Iberoamerikas zusammenhänge; in dieser Phase, die von 1942 bis ca. 1535 dauerte, gingen nämlich die Expeditionen zur Entdeckung und Kolonisierung des amerikanischen Festlands von Santo Domingo aus, während später die Flotten von Sevilla ausliefen. Granda nimmt nun an, daß der KONJ FUT schon um 1530 nicht mehr voll zur volkssprachlichen Norm der Iberischen Halbinsel gehörte, daß dieser Ablösungsprozeß jedoch am Ende des 15. Jahrhunderts, als die Antillen entdeckt wurden, noch nicht begonnen hatte[37].

Zwar kennt Granda die, wie gesagt, ungenügend begründete Auffassung von Criado de Val, das Aussterben des KONJ FUT falle ins 17. Jahrhundert, er glaubt jedoch, der Widerspruch lasse sich unter Berücksichtigung der erfahrungsgemäß langen Dauer bis zum endgültigen Abschluß jedes Sprachwandels lösen. Gewisse Zweifel an der Richtigkeit seiner Hypothese kommen ihm aber dennoch: gerade angesichts der Tatsache, daß der Schwund einer Form sich gewöhnlich über Jahrhunderte hinauszieht, müßte ja das plötzliche Abbrechen der Verbreitung des KONJ FUT nach 1535 erstaunen. Tatsächlich haben unsere bisherigen Ausführungen gezeigt, daß die Gesundheit der Form zwar schon in der ersten Hälfte des Jahrhunderts angeschlagen ist – aber eben nur im Temporal und im Konditionalsatz. Naheliegender scheint deshalb die These, die Granda eingangs ausdrücklich zurückweist, wonach die betreffenden Zonen konservative Sprachinseln darstellen, in welchen sich der KONJ FUT infolge geringer Kontakte zur Umwelt erhalten konnte. Im übrigen Spanisch-Amerika wäre er somit ursprünglich ebenfalls üblich gewesen, dann aber vermutlich im 17. Jahrhundert verschwunden. Außerdem gibt es Anzeichen dafür, daß sich die Entwicklung in Amerika sogar etwas länger hinauszog als in Europa: so haben wir gesehen, daß Diego de Ordaz den KONJ FUT im Konditionalsatz für seine Zeit überdurchschnittlich häufig setzt; auch der amerikanische Schriftsteller Concolorcorvo liegt mit seinen Frequenzen über dem Mittel seines Jahrhunderts; und schließlich gibt Kany eine ganze Reihe von Belegen aus amerikanischen Prosawerken des 19. und 20. Jahrhunderts an, einer Zeit also, in der die spanischen Autoren die Form schon mieden[38].

5.5. Kommen wir nun nochmals auf Criado de Vals Stilthese zurück, so bestätigt sie sich mindestens zu einem kleinen Teil. Ein Rückgang des KONJ FUT seit der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts steht für Temporal- und Konditionalsatz fest. Die

[36] In M. ALVAR, *Atlas lingüístico y etnográfico de Andalucía (ALEA)*, Granada 1961–1973, Karten 1881 («Decid lo que queráis») und 1853, 1854 («Si tuviera dinero, compraría un coche») fehlt sie. Auch dieser Atlas enthält keine Karte zur Konstruktion «si tengo dinero, lo compraré».

[37] GRANDA, *op. cit.*, p. 111.

[38] KANY, *loc. cit.*

Schriftsprache ganz allgemein – nicht nur die Stilformen der Mystik und des Ritterromans – behielt jedoch eine relativ hohe Gebrauchsfrequenz der Form bis weit ins 17. Jahrhundert hinein bei, eine deutliche Abschwächung ist erst im 18. Jahrhundert zu bemerken. Wenn die Figuren des Schelmenromans den KONJ FUT so häufig in den Mund nehmen, so scheint hier tatsächlich eine parodistische Absicht vorzuliegen, allerdings glauben wir nicht, daß dies entscheidend zum Verschwinden der Form beitrug. Im Relativsatz hielt sie sich ja noch länger; deshalb haben sich vielleicht die Wendungen «sea lo que *fuere*», «venga quien *viniere*» u.ä. im mündlichen Sprachgebrauch zum Teil bis heute bewahrt.

5.6. Eine Bemerkung schließlich zu zwei Standardgrammatiken des 19. Jahrhunderts: Vicente Salvá anerkennt den KONJ FUT weiterhin neben den entsprechenden modernen Formen, ohne seinen veralteten Charakter anzumerken[39]. Auch Andrés Bello behandelt ihn, ohne seine Geltung zu relativieren[40]. Bei ihm erstaunt dies umso mehr, als er die Kodifizierung der allgemeinen spanischen Norm im ganzen mit einer Weitsicht anging, die sein Werk nicht zum Museum eines zurückliegenden Sprachzustands werden ließ, sondern zu einer auch heute noch aufschlußreichen Bestandesaufnahme des Sprachgebrauchs des 19. Jahrhunderts und zu einem Klassiker der spanischen Grammatik. Im Zusammenhang mit unserer Fragestellung ist interessant, daß Bello sich vehement gegen die zu seiner Zeit einsetzende Neuverbreitung der Form auf *-ra* in ihrer indikativischen Funktion wehrte, da sie seiner Meinung nach keinen funktionellen Wert besitze, sondern im Gegenteil zu Verwechslungen Anlaß gebe[41]. Dagegen scheint er den Gebrauch des KONJ FUT zu befürworten, da dieser zu einer Unterscheidung von Modalitäten diente, welche durch kein anderes Morphem bewerkstelligt werden konnte. Der Verlust der Form bedeutete demnach eine Verarmung der Sprache, die Bello nicht hinnehmen wollte. Im nachhinein können wir nur feststellen, daß Spanier und Hispanoamerikaner den sprachplanerischen Kriterien Bellos nicht gefolgt sind: *cantara* wird in der Schriftsprache wieder häufiger als Indikativ verwendet, der Gebrauch von *cantare* ist weiterhin auf die Verwaltungs- und Sakralsprache beschränkt geblieben.

Basel *Rolf Eberenz*

[39] V. SALVÁ, *Gramática de la lengua castellana según ahora se habla*, Valencia ²1835, p. 184; sein Hinweis, «de ningún modo nos es permitido decir: «Saldré a pasear, si no *lloviera*»; «Cuando *fuera* mayor, le destinaremos a la labranza» (*ib.*) scheint anzudeuten, dass *lloviera* und *fuera* teilweise an die Stelle des alten *lloviere* bzw. *fuere* getreten waren.

[40] A. BELLO, *Gramática de la lengua destinada al uso de los americanos*, Madrid 1978, § 470–474, 660; Bello macht außerdem auf die falsche Verwendung des KONJ FUT in Wunsch- und Zweifelssätzen («deseo que ustedes *leyeren*», «*salvárele* Dios», «dudo que ella *cantare*») aufmerksam (§ 468).

[41] BELLO, *op. cit.*, § 720.

Textgrundlagen

ALEMÁN, M., *Guzmán de Alfarache*, 5 Bde., Madrid 1962 (*Clásicos Castellanos*).
Amadís de Gaula, ed. E. B. PLACE, 4 Bde., Madrid (C.S.I.C.) 1959.
Apolonio = *Libro de Apolonio*, ed. M. ALVAR, 3 Bde., Madrid (Fundación J. March – Ed. Castalia) 1976.
BERCEO, G. DE, *Milagros de Nuestra Señora*, Madrid 1964 (*Clásicos Castellanos*).
Celestina = *Tragicomedia de Calixto y Melibra, Libro también llamado La Celestina*, Madrid [2]1965 (*Clásicos Hispánicos*).
CERVANTES SAAVEDRA, M. DE, *El ingenioso hidalgo don Quijote de la Mancha*, 2 Bde. Madrid 1978 (*Clásicos Castalia*).
– *Rinconete y Cortadillo*, in: *Novelas ejemplares I*, Madrid 1962, p. 133–218 (*Clásicos Castellanos*).
Cid = *Cantar de Mío Cid*, ed. R. Menéndez Pidal, 3 Bde., Madrid (Espasa-Calpe) 1964–1969.
«CONCOLORCORVO», CARRIÓ DE LA VANDERA, A., *El Lazarillo de ciegos caminantes*, Barcelona (Labor) 1973.
CRUZ, R. DE LA, *Sainetes*, in: *El teatro español. Historia y antología* (*desde sus orígenes hasta el siglo XIX*), ed. F. C. SAÍNZ DE ROBLES, Bd. V, Madrid (Aguilar) 1943.
DELICADO, F., *La lozana andaluza*, Madrid 1972 (*Clásicos Castalia*).
Estebanillo = *La vida y hechos de Estebanillo González, hombre de buen humor, compuesta por él mismo*, 2 Bde., Madrid 1973 (*Clásicos Castellanos*).
FEIJÓO, B., *Teatro crítico universal*, 3 Bde., Madrid 1975 (*Clásicos Castellanos*).
FERNÁNDEZ DE MORATÍN, L., *La comedia nueva; El sí de la niñas*, Madrid 1975 (*Clásicos Castalia*).
JOVELLANOS, G. M. DE, *Memoria sobre educación pública*, neben: *Espectáculos y diversiones públicas* (*segunda parte*), *Defensa de la Junta Central*, Madrid 1975 (*Clásicos Castellanos*).
MANUEL, DON JUAN, *El conde Lucanor o Libro de los enxiemplos del conde Lucanor et de Patronio*, Madrid 1969 (*Clásicos Castalia*).
MARTÍNEZ DE TOLEDO, A., *Arcipreste de Talavera o Corbacho*, Madrid 1970 (*Clásicos Castalia*).
MENÉNDEZ PIDAL, R., *Crestomatía del español medieval*, 2 Bde., Madrid (Gredos) 1965–1971.
QUEVEDO, F. DE, *El Buscón*, Madrid 1967 (*Clásicos Castellanos*).
RUIZ, J., *Libro de buen amor*, ed. J. COROMINAS, Madrid (Gredos) 1967.
SAN PEDRO, D. DE, *Cárcel de amor*, in: *Obras*, Madrid 1967 (*Clásicos Castellanos*).
SANTA TERESA DE JESÚS, *Libro de la vida*, in: *Obras completas*, Madrid 1962, p. 16–177 (*BAC*).
SOLÍS, A. DE, *Cartas*, in: *Epistolario español I*, Madrid 1945 (*BAE 13*).
TIMONEDA, J., *El Patrañuelo*, Madrid 1971 (*Clásicos Castalia*).
VALDÉS, J. DE, *Diálogo de la lengua*, Madrid 1964 (*Clásicos Castellanos*).
VEGA, LOPE DE, *Servir a señor discreto*, Madrid 1975 (*Clásicos Castalia*).
VÉLEZ DE GUEVARA, L., *El Diablo Cojuelo*, Madrid (Alcalá) 1968.